

Was kann Ehrenamt im Bereich der ergänzenden Kinderbetreuung leisten?

- Positionspapier des Netzwerks „Berliner Kinderbetreuungsprojekte“ -

Freiwilliges Engagement spielt eine wichtige Rolle im Sozial- und Wohlfahrtsstaat und hat eine ergänzende Funktion zur professionellen Sozialen Arbeit. Dabei hat die selbstbestimmte freiwillig erbrachte Tätigkeit einen positiven Einfluss auf die Qualität professioneller sozialer Arbeit: sie fördert Demokratie und gesellschaftliche Teilhabe und stellt ein wesentliches Element für den Zusammenhalt der Gesellschaft dar.

Ziel von ehrenamtlichen Kinderbetreuungsprojekten ist es, Familien bei der Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen, um Kindern gute Entwicklungsmöglichkeiten zu geben und Entwicklungsdefiziten vorzubeugen. Häufig melden sich Familien, insbesondere Ein-Eltern-Familien, mit wenigen sozialen Netzwerken in Berlin. Ehrenamtliche können diesen Familien Zeit und Beziehung zur Verfügung stellen. Sie können die Eltern im Alltag unterstützen und dabei flexibel auf die konkreten Wünsche der Familien eingehen. Da sich Ehrenamtsprojekte im Bereich nachbarschaftlicher Unterstützung bewegen, können sie an die Lebenswelten der Familien anschließen. Eine Ressource von ehrenamtlich Tätigen ist die besondere Qualität ihrer Beziehung zu den Familien, die sich gerade durch Nicht-Professionalität auszeichnet und dadurch praktischer und emotionaler sein kann als in einem professionellen Kontext. Dadurch, dass Ehrenamtsprojekte häufig im häuslichen Umfeld arbeiten, haben sie einen guten Zugang zu den Familien und werden als Teil des sozialen Netzes wahrgenommen, nicht als ein Eingriff von außen. In dieser Funktion ist auch das Vermitteln weiterer Hilfsangebote oft einfacher. Ehrenamtliche können Familien präventiv, zum Beispiel bei einer kurzfristigen Überforderung, entlasten oder eine regelmäßige Begleitung anbieten, die für die Familien eine kontinuierliche Unterstützung darstellt. Sie übernehmen dabei die Funktion einer weiteren Vertrauens- und Bezugsperson und erweitern damit das familiäre Netz. Ein solches Ehrenamt bedeutet für die Familien eine zeitliche und soziale Ressource und bildet ein wichtiges Segment im Bereich der Kinderbetreuung. Es kann allerdings nur eine punktuelle und zusätzlich Entlastung zu öffentlichen Betreuungs- und Hilfsangeboten darstellen.

Trotz der positiven Facetten von Ehrenamt bietet es keinen Ersatz für eine öffentliche Kinderbetreuung. Ehrenamtsprojekte folgen keinem (staatlichen) Bildungsauftrag, können keine Hilfe in Multi-problemfamilien leisten und können keine Freistellung der Eltern für deren Berufstätigkeit sicherstellen, da sie auf die Freiwilligkeit der Engagierten angewiesen sind, d.h. durch keinen Rechtsanspruch eingefordert werden können und durch die personellen Ressourcen der Engagierten begrenzt sind. Ehrenamt bietet keine Lösung für strukturelle Probleme wie den Mangel an Kinderbetreuungsplätzen außerhalb der Öffnungszeiten von Kita und Hort und darf nicht zur Instrumentalisierung von Kosteneinsparung eingesetzt werden. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass aktuell in Berlin verschiedene Angebote der flexiblen und ergänzenden Kinderbetreuung auslaufen.

Ehrenamtliches Engagement ist nicht umsonst. Um die Qualität des ehrenamtlichen Engagements abzusichern, bedarf es einer Koordination der Tätigkeiten durch qualifizierte hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Die Ehrenamtlichen müssen in ihrem Engagement fachlich begleitet und betreut werden. Auch die regelmäßigen Schulungen der Ehrenamtlichen in den projektspezifischen Feldern müssen organisiert und finanziert werden.

Zivilgesellschaftliches Engagement kann fehlende Erfüllung staatlicher Aufgaben nicht ersetzen; im Gegenteil, es braucht staatliche Förderung und Unterstützung sowie Infrastruktur.

Autorinnen:

Wibke Wonneberger (Kordinatorin Ehrenamtsprojekt Känguru - hilft und begleitet)

Jana Berwig (Kordinatorin Ehrenamtsprojekt KIKON - Kinder und Kontakt)